

Mehr als einmal wich er aus, aber plötzlich war, ohne daß er Schmerz empfunden hätte, sein linkes Ohr taub; mit dem anderen hört er, wie der Trainer „Scheiße“ schrie, und schloß daraus, daß der Schlag hart war. Aus Distanz versuchte er Linksarbeit, schnelle und leichte Florettstöße; es gelang ihm, die Lippen des Gegners zu öffnen und schwellen zu machen. Der, wie im Fieber, griff weiter an.

Sie überlegen nicht mehr und kombinieren nichts mehr. Die wohlerwogenen Ueberlegungen sind seltener als man glaubt. Von Zeit zu Zeit nur erhellt ein Gedanke den Kampf. In ihnen ist nichts mehr: sie sind nur noch Schauspiel. Die Müdigkeit macht ihre Gesichter stumpf, und blutbefleckte Handschuhe beschmutzen die Oberkörper. Aber das scheinbar Tierische dieses Kampfes wird durch ihren Gehorsam den Regeln gegenüber, dem Instinkt für die Gesetze ihrer Kunst Lügen gestraft; sie scheinen taub, und trotzdem trennt der Befehl des Ringrichters den Clinch im Augenblick.

Ein, zwei neue Stoppstöße ohne Hoffnung, aber kräftig. Dann war Peter gedankenlos wie ein bedrängter Mensch, der sein Unglück vergißt: der Rückfall kam plötzlich. Vier Schläge trafen seine Rippen und zermalmten sie; bei einem noch härteren Treffer in die rechte Weiche ließ er den Kopf wie eine Haferähre nach vorn überfallen und glitt mit einem süßen Seufzer in die Stricke. Das ganze Tier in ihm stürmte und sehnte sich nach dem Boden, aber eine kleine menschliche, eitle Stimme beherrschte diese Verwirrung und befahl ihm zu widerstehen; sowie er aufgestanden war, befreite ihn das Gong.

Der Schmerz der Leberhiebe hält an und scheint sich zu steigern; lange widersteht Peter maschinell und legt die ganze Kraft in seine mechanischen Fäuste, die ihm mitunter unerwartete Stöße mitteilen. Mit gesenktem Kopf unterhält er sich lange mit seiner Leber und überwacht ängstlich ihre Schmerzen. Als dieses Weh nachläßt, hat er gegen unzählige Quetschungen anzukämpfen, sein Schweiß verdunstet auf ihm und vereist seine Arme.

Die Zuschauer langweilten sich. Nur für einige blieb er schön, wegen seiner starren Augen, die schamlos die Niederlage erwarteten, wegen der Bewegung seines Kopfes, der jetzt alle seine Schmerzen abschüttelte. Indessen verbrauchte sich der Gegner an diesem traurigen Tier, ohne es erdrücken zu können. Er wurde selbst schwach: infolge mangelhaften Trainings oder falsch angewandter Pflege fühlte der blonde und abgejagte Mann, wie ein mühsamer Schweißausbruch seine Rippen stach, der ihm sofort alle Schnelligkeit nahm. Diese Art Müdigkeit ist die unangenehmste für den Boxer, denn sie macht taumelnd, läßt den Kopf vornübersinken und wie ein Stier vorstoßen. Beim Schluß einer Runde, über die er nicht zu kommen glaubte, hatte Peter den Eindruck, daß ein Wunder geschehen sei, und daß er dieses Wunder durchführen könnte. Der menschliche Körper ist voller Ueberraschungen, und wenn wir alle Kräfte erschöpft wissen, gibt er uns welche, die wir nicht kennen.

Der Boxer stößt erneut auf seinen Gegner und greift wieder an; an allen Nervenenden fühlt er einen brennenden Schmerz als wie von Eiszapfen; seine Handschuhe scheinen aus Blei, aber die Freude am Kampf folgt den Freuden am Spiel, und diese Freude übertäubt sein Leid. Sein Mund ist verzogen wie der eines Krebskranken, aber seine Wut zu siegen ist noch ganz frisch und er stößt